

Liebe Gemeinde,

Paulus sitzt auf dem kalten Steinboden und versucht, sich zu konzentrieren. Die Luft ist stickig, das Licht schlecht und draußen marschiert laut singend eine Kohorte Römer vorbei. Der Wächter vor der Tür hört ihn murmeln: „Was hab ich für einen Mist gebaut. Das war alles Scheiße.“ „Na endlich,“ denkt sich der Wächter, „jetzt haben diesen halsstarrigen Christianos doch klein gekriegt. Ich sags ja immer, eine ordentliche Strafe, ein paar Monate Gefängnis, machen noch aus jedem Chaoten einen anständigen, gesetzestreu Mann.“

Aber da irrt sich der Wächter. Paulus hat sich tatsächlich entschieden, aber gegen das Dückmäusertum. Er wird seine Überzeugungen, seine Predigten für Jesus Christus, seine Reisen für das Evangelium nicht aufgeben. Seit Jahren reist Paulus zu Fuß, auf Eseln, auf Schiffen durch Griechenland, Kleinasien und Palästina, und wird immer wieder eingesperrt. Denn der christliche Glaube ist jung und das Reden von Jesus Christus ist verboten. Trotzdem entscheidet sich Paulus gegen den Maulkorb und für eine freie Rede seines Glaubens, seiner Überzeugung. Er wird gegen den Strom der Macht schwimmen. Er wird den Gott, der ihn gerettet hat, nicht verraten. Darum schreibt er jetzt an die kleine christliche Gemeinde in Philippi: Phil 3,7-11 (12-14)

7 Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.

8 Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne

9 und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

10 Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden,

11 damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Paulus Augen blitzen kampfeslustig: Sich entscheiden. Christus gewinnen, Christus erkennen, an ihn glauben, die Kraft seiner Auferstehung erfahren, als Auferstandener leben in dieser Zeit. Alles andere hat ihm nur geschadet.

Kräftige Worte. Paulus ist einer, der zupackt, der Dich, der mich nicht auslässt, nicht ziehen lässt in ein Leben mit einem Sonntagsgott. Kein Gott für eine Stunde, um eine religiöse Pflicht zu erfüllen oder sich das Mütchen zu kühlen. Kein Gott, der sich in Formeln verpacken lässt. Nein, Jesus Christus hat als Gott und als Mensch unser Leben durchschritten. **Er hat unsere Freude und unser Leid mit seiner Haut erlebt.** Die Liebe mit Küsschen und Streicheln, die Enttäuschung mit Tränen und Einigeln, die nackte Lebensangst mit Striemen und Nägeln in der Haut.

Unser Gott ist ein Gott für mein ganzes Leben. Er kennt meine Schwäche, meine Angst, aber auch meine Stärke und Kraft. Gott hat sich in meine Haut hineingelebt, ganz bewusst, ganz freiwillig, um mir so nahe wie nur möglich zu sein. Weil Gott mich liebt und aus dieser Liebe fragt er mich: **Ich habe Dir das Leben geschenkt. Schenkst Du das Leben weiter? Ist Dein Handeln lebensspendend, oder lebensvernichtend?**

Wenn ich über andere Menschen herziehe, schlecht rede und tratsche – lebensspendend oder lebensvernichtend?

Wenn ich im Abstand von wenigen Metern auf der Autobahn meinen Vordermann mit Blinker und Lichthupe bearbeitet bei 160 km/h, lebensspendend?

Wenn ich meine Kinder anschreie, ihnen immer wieder Vorwürfe mache, weil sie meinen Erwartungen nicht genügen, lebensspendend?

Lebensverneinend oder lebensspendend – wem dient mein Handeln? Paulus entscheidet sich für das Leben, immer wieder neu. **Wie entscheiden wir uns?**

Vor 31 Jahren schrieb Bob Dylan das Lied: „Irgendwem musst du dienen – Gotta serve somebody.“ Dort heißt es, in Übersetzung:

„Du kannst Botschafter sein in Frankreich oder England.
Du kannst Spieler sein oder einer, der gern tanzt,
Du kannst der Weltmeister sein im Schwergewicht,
Du kannst zur Hautevolee gehören mit Perlen um den Hals.

Du kannst ein Polizist oder ´n Jungtürke sein,
Du kannst der Boss eines großen Fernsehsenders sein,
Du kannst arm sein oder reich, kannst blind sein oder lahm,
Du kannst im Ausland leben unter einem anderen Namen.

Aber irgendwem musst du dienen, das steht fest,
Irgendwem musst du dienen,
Well, ob es nun der Teufel ist oder Gott,
Aber irgendwem musst du dienen.

Du kannst ´n Prediger sein mit religiösem Ehrgefühl,
Du kannst ´n Politiker sein, der heimlich Schmiergelder kassiert,
Du kannst in ´nem Frisörladen arbeiten, weißt, wie man Haare färbt,
Du kannst jemandes Mätresse sein oder hast wen beerbt.

Aber irgendwem musst du dienen, das steht fest,
Irgendwem musst du dienen,
Well, ob es nun der Teufel ist oder Gott,
Aber irgendwem musst du dienen.

You´re gonna have to serve somebody, yes indeed
You´re gonna have to serve somebody,
Well, it may be the devil or it may be the Lord
But you´re gonna have to serve somebody.”

Und wem dienst Du?

Amen